

Tom Kitwood t

Demenz

Der person-zentrierte Ansatz im Umgang
mit verwirrten Menschen

Aus dem Englischen von Michael Herrmann

Deutschsprachige Ausgabe herausgegeben
von Christian Müller-Hergl

Verlag Hans Huber
Bern • Göttingen • Toronto • Seattle

Inhaltsverzeichnis

Geleitwort des Herausgebers der deutschen Ausgabe.	9
Vorwort des Reihenherausgebers.	13
Danksagung.	15
1. Einleitung.	17
2. Was heißt es, eine Person zu sein?.	25
2.1 Der Begriff des Personseins.	26
2.2 Wen schließt der Begriff ein?.	27
2.3 Personsein und Beziehung.	29
2.4 Die Psychodynamik des Ausgrenzens.	32
2.5 Die Einzigartigkeit von Personen.	35
2.6 Personsein und Verkörperung.	37
3. Demenz als psychiatrische Kategorie.	41
3.1 Einiges zur Definition.	42
3.2 Neuropathologie und Demenz.	44
3.2.1 Pathologie vom Alzheimer-Typus.	44
3.2.2 Pathologie vom vaskulären Typus.	45
3.2.3 Pathologie vom «gemischten» Typus.	45
3.3 Genauerer zur Neuropathologie und Demenz.	47
3.4 Demenz diagnostizieren.	49
3.5 Die Untersuchung der Prävalenz.	51
3.6 Depression und Demenz.	52
3.7 Psychotische Komplikationen.	54
3.8 Verändert sich die Persönlichkeit?.	55
3.9 Die Genetik der Alzheimer-Krankheit.	56
3.10 Körperliche Zustände, die eine Demenz verstärken.	58
3.11 Ein Paradigma in Auflösung.	60

4. Das Untergraben des Personseins.	63
4.1 Eine Geschichte aus der Gegenwart	64
4.2 Das problematische Erbe	69
4.3 Maligne, bösartige Sozialpsychologie	73
4.4 Die Dialektik der Demenz	79
5. Der Erhalt des Personseins.	85
5.1 Eine Angelegenheit von wachsender Bedeutung	86
5.1.1 Die Person mit Demenz	86
5.1.2 Pflegepraxis	87
5.1.3 Ambulante und teilstationäre Pflege und Betreuung	89
5.2 Hinweis auf eine positive Sichtweise: eine Fallstudie	91
5.3 Weitere Hinweise auf eine positive Sichtweise: Erfahrung und Forschung	95
5.4 Bei extremer neurologischer Beeinträchtigung	99
5.5 Ein zweiter Blick auf die Dialektik der Demenz	102
6. Das Erleben von Demenz.	107
6.1 InterSubjektivität und ihre Grenzen	108
6.2 Das Erleben einer jeden Person ist einzigartig	108
6.3 Sieben Zugangswege	111
6.4 Die Bandbreite des Erfahrens bei Demenz	118
6.5 Was brauchen Menschen mit Demenz?	121
6.5.1 Trost	123
6.5.2 Primäre Bindung - «Attachment»	123
6.5.3 Einbeziehung	123
6.5.4 Beschäftigung	124
6.5.5 Identität	125
6.6 Die Erfahrung einer person-zentrierten Pflege	126
7. Die Pflege verbessern - Der nächste Schritt voran.	129
7.1 Die Natur von Interaktion	130
7.2 Positive Arbeit an der Person	133
7.3 Interaktionen zwischen Menschen mit Demenz	139
7.4 Interaktion stärken	141
7.5 Demenzpflege und Psychotherapie	143
7.6 Zwei Arten der Rechtfertigung	147
7.7 Inseits palliativer Behandlungs- und Betreuungskonzepte	149

8. Die für- und versorgende Organisation. . . . .	.151
8.1 Organisationsstil und -Struktur. . . . .	.152
8.2 Streß, Anspannung und Burn-out . . . . .	.156
8.3 Für das Personal sorgen. . . . .	.159
8.3.1 Bezahlung und betriebliche Leistungen. . . . .	.159
8.3.2 Einarbeitung. . . . .	.160
8.3.3 Ein Team schaffen. . . . .	.160
8.3.4 Supervision. . . . .	.161
8.3.5 Betriebsinternes Training. . . . .	.161
8.3.6 Individuelle Personalentwicklung. . . . .	.162
8.3.7 Anerkennung beruflicher Erfahrung und Beförderung. . . . .	.162
8.3.8 Effiziente Qualitätssicherung. . . . .	.163
8.4 Die richtigen Leute einstellen. . . . .	.163
8.5 Abwehrmechanismen von Organisationen und Demenzpflege . . . . .	.166
8.6 Veränderungen Wirklichkeit werden lassen. . . . .	.168
8.7 Das Pflege-Setting und die Gemeinde. . . . .	.169
9. Anforderungen an eine Betreuungsperson. . . . .	.171
9.1 Der Anteil der Betreuungsperson an der Interaktion. . . . .	.172
9.2 Lebenskonzepte und Pflegearbeit . . . . .	.176
9.3 Erholung vom Lebenskonzept. . . . .	.179
9.4 Schmerzliche und verletzliche Punkte. . . . .	.181
9.5 Die Psychodynamik der Demenzpflege. . . . .	.184
9.5.1 Die Natur von Empathie. . . . .	.184
9.5.2 Projektive und empathische Identifikation. . . . .	.185
9.6 Zwei Wege der persönlichen Entwicklung. . . . .	.188
10. Die Aufgabe der kulturellen Transformation. . . . .	.191
10.1 Pflegekulturen und ihr erweiterter Kontext. . . . .	.192
10.2 Die alte und die neue Kultur. . . . .	.193
10.3 Quellen des Widerstands. . . . .	.197
10.4 Der Veränderungsprozeß. . . . .	.201
10.5 Die Implikationen auf breiterer Ebene. . . . .	.205
Literaturverzeichnis. . . . .	.207
Adreßverzeichnis. . . . .	.218
Sachwortverzeichnis. . . . .	.219